

Ersteit
Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Bietefähig durch die Post und
unser Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis

Nr. die 5 gelobte Honorarpreis
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
außwärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

Nr 45.

Schmiedeberg, Sonnabend den 5. Juni

1897

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag a. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Pfingsten.

Willkommen, o Pfingsten, im Miltengewand,
Gegrüßt uns im leuchtlichen Wehen —
Wie leuchtet dein Schimmer weit über das
Land,
Vom Strand bis hinauf zu den Höhen!
Ein Blüten, ein Duftes auf Bergen, im
Thal,
Allüberall machtvolles Regen —
Wie bringt doch so sichtlich der pfingstliche
Strahl,
Allüberall köstlichen Segen!

O Pfingsten, dein Rauhen durchbebt heut'
die Welt —
Wie flammst du auch tief in den Herzen,
Verbannend aus jenen, die von Leid noch ge-
quält,
Mit segnendem Sauch alle Schmerzen —
O, strahle drum wieder in jeglicher Brust
Wohl heute als Tag du der Muten,
Erfülle die Seelen mit leuchtlicher Lust
Daß freudig sie all' sich dir weihen!

Gegrüßt d'rum, o Pfingsten, in all' deiner
Fracht,
Willkommen, du goldener Morgen, —
Wenn hell deine Sonne entgegen uns lacht —
Wer mag da noch ärgern und sorgen?
Weit auf drum die Herzen, mächtig' sich dein
Licht
So wollen das Fest wir nun feiern
Und uns an demselben in beteren Gein
Den Geist und den Körper erneuern!

Bekanntmachung.

Durch das lange Liegen des geschlagenen Holzes
wird den Insekten geeigneter Boden zur günstigen
Entwicklung geboten und entsteht somit für den Forst
eine große Gefahr, die unbedingt zu beseitigen ist.
Es werden deshalb diejenigen Käufer, welche ihre
Kiefern Kangholzkämme noch nicht abgefahren haben,
hiermit im Interesse des Forstes aufgefordert, die
Abfuhr bis Mitte Juni zu bewirken, andernfalls aber
die sofortige Schälung der Stämme vorzunehmen,
damit dadurch wenigstens die Gefahr gemildert wird.
Die Gesamtabfuhr ist aber trotzdem möglichst zu be-
schleunigen.

Ein gleiches gilt auch für die Deputathölzer.
Als Termin für die Abfuhr des lagernden kie-
fernen Holzes wird der 1. Juli festgesetzt.

Bad Schmiedeberg, den 4. Juni 1897.

Der Magistrat

Loeschel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Den 1. Pfingstfeiertag findet nach Beendigung
des Vormittagsgottesdienstes

Bade-Conzert

statt.

Die Bad-Verwaltung

Loeschel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Des Schützenfestes halber wird das Badeconzert

von Dienstag, den 8. Juni Mittwoch, den 9. d. Mis.
Nachmittags 4 Uhr verlegt.

Bad Schmiedeberg, den 4. Juni 1897

Die Bade-Verwaltung.

Loeschel,
Bürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im
Grundbuche von Schmiedeberg Band XX, Blatt 691
auf den Namen des **Korbmachermeisters Karl
Wäfler** zu Schmiedeberg eingetragen, zu
Schmiedeberg belegenen Grundstücke:

1. zwei Wohnhäuser, Kemberg, ritterstr. 243 a b nebst Zu-
behör, Garten und Hofraum. Kartenblatt 1
Parzelle 216, 217.
2. Acker, Kartenblatt 1 Parzelle ²⁹⁰/₃₂₄
3. Wiese, Kartenblatt 1 Parzelle ²⁹¹/₂₇₆
4. Acker und Wiese, Kartenblatt 4 Parzelle 312, 313,
314, 315.

am 17. September 1897 Vorm.
10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle —
versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 61,41
Mark Reinertrag und einer Fläche von 3,61,11 Sek-
tar zur Grundsteuer, mit 348 Mk. Nutzungswert zur
Grundsteuer veranlagt. Einsaug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes etwaige
Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffende
Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen
können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags zwischen
10 und 12 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die
nicht von selbst auf den Erlöser übergehenden An-
sprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteige-
rungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere der-
artige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkeh-
renden Raten und Kosten, spätestens im Versteige-
rungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von
Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger
widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen,
widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung
des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche
im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke
beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des
Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag
das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die
Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags
wird am

17. September 1897 Nachm.
12¹/₂ Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schmiedeberg, den 21. Mai 1897

Königliches Amtsgericht.

Aus Rah und Fern.

Schmiedeberg, den 4. Juni 1897.

§ Das Pfingstfest ist vor der Thür, und Fahr-
plan und Kursbuch werden nun auch die besten Freunde
aller wanderlustigen Gemüter. An schönen Gegenden
ist ja im deutlichen Reiche kein Mangel; von den Al-
pen bis zum nordlichen Meere fehlt es nirgends an
köstlichen Flecken Erde, wo es sich schön und gut
leben ließe. Aber man soll auch über der Sehnsucht
nach der Ferne nicht vergessen, was nahe liegt und
doch auch sehr hübsch ist. Es giebt eine ganze Menge
Landsleute unter uns, die außerhalb der Reichsgren-
zen und allen möglichen Punkten in Deutschland

vorrätig Bescheid wissen, die aber ein paar Meilen
von ihrem Wohnort gar nicht kennen und über die
Erwähnung einer der Heimat benachbarten schönen
Gegend spöttlich lächeln. Und doch würden sie wohl
zugeben müssen, beim Anblick einer schönen Waldpartie,
eines romantisch oder idyllisch gelegenen Dörchens,
eines räumlichen Sees, daß man auch in der Nähe
Schönes und Lustigenswertes findet und billiger dabei
fährt. Eisenbahn und Fahrrad sind für den Pfingst-
ausflügler heute vielfach das beliebteste, weil modernste
aber das schönste für eine Pfingsttour ist es nicht.
Wer das Fest und seinen ganzen Reiz völlig in sich
aufnehmen und genießen will, der marschiere auf
eigenen Füßen durch die lachenden Ähren und den
grünen Wald mit lustigem Ried und frohem Gesen.

Nachmals die Gültigkeitsdauer der Rückfahr-
karten zu Pfingsten. Nach einer uns vorliegenden
amtlichen Mitteilung wird auf den preussischen Staats-
bahnen und den Strecken des Direktionsbezirks Mainz
die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten,
welche am Freitag, d. 4. d. Mis., und an folgenden
Tagen gelöst werden, bis einschließlich Sonntag, den
13. Juni ausgedehnt.

Militärischer Pfingst-Urlaub. Auf Befehl
des Kaisers ist der Pfingsturlaub bei dem Militär
auch in diesem Jahre soweit wie irgend möglich be-
willigt worden. Es bleiben nur die Mannschaften in
den Kasernen zurück, die für den Tagesdienst
dringend erforderlich sind. Zum Urlaub entlassen sind
bei den Linienregimenten die Mannschaften zum
Teil bereits am gezeigten Tage.

§ Verwendung schulpflichtiger Kinder bei Feldar-
beiten. Schulpflichtige Kinder sollen nach einer
früher ergangenen Verfügung der Regierung zu
Merseburg zu Feldarbeiten in Zukunft nur dann ver-
wendet werden, wenn sich die Kinder durch ein Attest
des Local-Schulinspektors über die Einschulung am
Orte der Arbeit ausweisen haben. Zuverhand-
lungen gegen die Bestimmung s. hien eine Polizei-
strafe von 5 Mark für jedes schulpflichtige Kind nach
sich. Ferner sind die Arbeitgeber verpflichtet, die von
auswärts kommenden schulpflichtigen Kinder beim
Schulinspektor anzumelden, während die Eltern sie
beim Anzuge dem Local-Schulinspektor anzuzeigen ha-
ben. Veräumnisse haben für den Arbeitgeber eine
Strafe von 5 Mark und für die Eltern von 1 Mk.
zur Folge. Die Vorschriften über die Beteiligung
der Schullehrkräfte werden hierdurch jedoch nicht
berührt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

I. b. Pfingstfeiertag.

Vormittag 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmied-
dick.

Nachmittag 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Junker.
Collecte für die preussische Hauptdelegationsgesellschaft in
Berlin.

2. h. Pfingstfeiertag.

Vormittag 9 Uhr Predigt: Herr Diakonus Junker.

Nachmittag 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmied-
dick.

Collecte für die Heidenmission.

Antwoche: Herr Oberpfarrer Schmieddick.

Kirchen-Musik

I. Feiertag: Pfingstkantate von Schönbelder.

II. Pfingstfeiertag: Duett und Chor aus der Schop-
fung von Dante.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65
Met. — porto-
und steuerfrei ins Haus Muster umgehend an Privat-
Seiden-Fabriken G. Henneberg k. u. k. Hofl. Zrich.

Wolfe Feinstoff und Wollegeschmack sind die Vorzüge des
Holland Tabaks, 10 Pf. fea. 8 Mk., bei B. Becker in
Essen a. S.

Der heutigen No. liegen die Kur'list. n
No. 9 und 10 bei.

Die parlamentarische Krise in Oesterreich.

Der österreichische Reichsrat ist geschlossen worden, ohne daß er zuvor die ihm verfassungsmäßig zuzulassenden Arbeiten erledigt hätte. Diese Erledigung scheiterte an der Unmöglichkeit geordneter Verhandlungen: die deutschen Fraktionen nahmen jede Gelegenheit wahr, dieselben zu führen. Sie gingen darin planmäßig vor, um entweder das Ministerium Bader zum Rücktritt oder wenigstens zur Zurücknahme der Sprachverordnungen zu veranlassen. Damit sind sie nicht durchgebrungen und so ist denn das Wiener Abgeordnetenhaus einfach geschlossen worden.

Da das Ministerium Bader sich auf eine Mehrheit stützt, so hat es zum Rücktritt keine Veranlassung. Man hört nun in Wien häufig von einem bevorstehenden „Staatsstreik“ sprechen. Ein solcher würde natürlich die Lage der Deutschen in Oesterreich in keiner Weise bessern. Auch eine Revolution der Verfassung ist ausser Acht zu lassen, da der Regierung die dazu nötige Zweidrittelmehrheit im Reichsrat nicht zu Gebote steht. Was das Spiel mit dem Gedanken des Staatsstreikes „von oben“ betrifft, so ist allbekannt, wie gemessenhaft die Krone den Boden der Gesetzmäßigkeit behütet, und der Ministerpräsident, Graf Bader, hat so oft und so laut die Verfassung vorbehaltlos anerkannt, daß ihm auch keine kräftigen Feinde nicht die Absicht zumuten können, einen Staatsstreik anzuraten oder gar auszuführen.

Die einfache Zurücknahme der Sprachverordnungen, welche die Deutschen verlangen, ist ebensowenig möglich. Dies braucht kaum eine nähere Begründung. Schon die eine Erwägung läßt diese Lösung als unthunlich erscheinen, daß dann an Stelle der deutschen Opposition eine nicht minder gemalene Opposition der Tschechen treten würde und daß an Stelle der gezähmten Tschechen als eventuelle Regierungspartei die Deutschen eintreten müßten, die aber, in zahlreichen Fraktionen gespalten, sich sofort wieder untereinander bekriegen würden und daher als Hauptelement einer Regierungspartei außer Betracht kommen müßten.

Es gibt also offenbar nur einen Weg, der aus dem Labyrinth hinausführt, in welches man geraten ist, — den Weg der Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen, oder richtiger gesagt: zwischen Tschechen und Deutsch-Böhmen. Es scheint phantastisch, in diesem Augenblick erbittertsten Kampfes an den Erfolg solcher Verständigungsversuche zu denken. Freilich schwieriger ist die Verständigung geworden, aber unmöglich erscheint sie noch immer nicht; und da die Schwierigkeit in dem Maße steigt, als die Festigkeit der parlamentarischen Kämpfe die Gemüter verbittert und die vernünftigen Gegenstände verschleiert, sollte man ohne Zögern das einzige Mittel ergreifen, welches möglichweise Hilfe bringt. Der Reichsrat sollte ungeschämmt vertragen, die Gesetzmäßigkeit zur Unterstützung im Landtage bei den Deutsch-Böhmen herbeigezogen und somit durch geeignete Gesetzentwürfe an den einzubeherrschenden böhmischen Landtag der Anstoß zur Behandlung sämtlicher deutsch-böhmischen Differenzpunkte im Landtagsausschüsse — event. vorbereitend im Landesauschüsse — gegeben werden.

Gelänge es so, auch nur eine Waffenruhe herbeizuführen, dann wäre die Hoffnung wohl begründet, daß ein parlamentarisches Zusammenwirken der Tschechen und fortschrittlichen Deutschen wieder erreicht werden könnte, ohne welches eine Verabreichung der öffentlichen Zustände Oesterreichs, ja selbst nur ein geregelter Fortgang der parlamentarischen Arbeit kaum je eintreten wird.

Das Tschechentum in Oesterreich, früher nur durch untergeordnete Schichten des böhmischen Volkes dargestellt, ist durch zielbewusstes einiges Vorgehen groß und mächtig geworden und hat in Oesterreich das bisher herrschende Deutschthum, das sich in viele kleine Fraktionen spaltete und sich untereinander bekämpfte, einfach „an die Wand gedrückt.“ Die Schwierigkeit der jetzigen Lage

ist wesentlich darauf zurückzuführen, daß Graf Bader die deutsch-böhmische Frage zu wenig gefaßt, daß er zu früh den Tschechen die günstige Lösung des bestrittenen Punktes, der Amtssprachenfrage, in Aussicht gestellt, daß er einseitig mit den Tschechen verhandelt und mit ihnen über Inhalt und Zeitpunkt der Verfassung bindende Abmachungen getroffen hat, ohne den Deutschen einen gleichwertigen Einfluß zu gewähren, daß er die Nichtwirkung einer solchen Verfassung auf die Deutschen Böhmens und somit auf die nichttschechischen Deutschen der übrigen Länder nicht vorausgesehen, und daß er bis in die jüngste Zeit wenigstens die Bewegung für eine künstlich angelegte, durch Agitation der politischen Mäcker in die Bevölkerung hineingetragene gehalten hat. Mit der Sprachverordnung wollte Bader die Tschechen gewinnen und damit die Majorität herstellen, die ihm den Ausgeseß mit Ungarn durchbringen helfen sollte. Will Graf Bader zum Ziele kommen, so muß er zuvor einen notwendigen Ausgleich, nämlich den zwischen Tschechen und Deutschen, zu Stande bringen. Das ist schwer, aber nicht unmöglich.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser besichtigte am Mittwoch früh in Potsdam das Regiment der Garde-du-Korps auf dem Wäse vor dem Palais und begab sich dann nach dem Lustgarten in Potsdam, um die Parade über die dortige Garnison abzunehmen.

Die Abreise des Prinzen Heinrich zu den Zirkularschießereien nach England, die besammlich mit dem Kreuzer „König Wilhelm“ erfolgt, ist auf den 12. Juni festgelegt.

Herr v. Marschall und Graf Posadowski, der Reichsjustizminister, sind bereits auf Sommerurlaub. Herr v. Miquel hat gleichfalls einen dreiwöchigen Urlaub erbeten.

Den Kaiser Wilhelm-Kanal haben im Monat April 2191 Schiffe (gegen 1479 Schiffe im April 1896) mit einem Netto-Neumengehalt von 175 216 Registertons benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Ablootgeldes, an Gebühren 89 635,70 M. (1896: 59 647,59 M.) entrichtet.

Das Staatshaushaltsgesetz für Preußen für das Jahr 1897/98 ist unterm 31. Mai, also unmittelbar nach Abschluß der Staatsberatung im Herrenhause, vollzogen und amtlich publiziert worden. Von dem ersten Quartal des Rechnungsjahres, für welches dieses Gesetz in Kraft tritt, sind also bereits zwei Monate verstrichen. Die Verteilung aller Ausgaben ist in diesen zwei Monaten im Widerspruch zu formalen Bestimmungen der Verfassung erfolgt. Das Gesetz erteilt hierfür in einem besonderen § 4 in üblicher Weise Indemnität.

Der für Preußen in Aussicht gestellte Gesetzentwurf zum Schutze für die Forderungen der Bauhandwerker ist, wie ein Sachblatt berichtet, bereits im Justizministerium ausgearbeitet und dem Staatsministerium vorgelegt worden. Er enthält u. a. die bedeutende Bestimmung, daß unter Umständen zum Schutze der Bauhandwerker auch in die Rechte der Hypothekengläubiger eingegriffen werden kann. Die Vorlage erstrebt eine Lösung der Frage im Wege der Reichsgesetzgebung mit der Maßgabe, daß die praktische Einführung der einzelnen Bestimmungen der Landesverwaltung für diejenigen Orte und Bezirke vorbehalten bleibt, bei denen sich ein Bedürfnis zu solchen Maßregeln ergeben hat.

Das Ergebnis der Verhandlung, die von dem Oberpräsidenten v. Alvensleben mit den Vertretern der Aeltesten der Kaufmannschaft, der Landwirtschaft und des Produzentenhandels über die Wiedereinrichtung der Berliner Produktionsbörse gepflogen worden sind, wird in Regierungskreisen günstiger beurteilt, als

viele in der Presse. Allerdings scheinen anfangs unüberwindliche Gegenstände vorhanden zu sein. Allein im Verlaufe der Verhandlungen traten mehr und mehr vermittelnde Vorschläge hervor. Insbesondere zeigten die Vertreter des Produzentenhandels nicht nur Einigkeit zu einer Verhandlung, sondern traten auch mit positiven Vermittlungsvorschlägen hervor, die eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen darboten. Inbezug sicher soll indessen die Ausgleichung noch nicht sein.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn ist am 29. Juni wieder bereist, daß der Winteraufenthalt im Süden künftig entfällt und er seinen Winterhau in der Wiener Hofburg in der Nähe des Kaisers nehmen wird. Die Verlobung des Erzherzogs soll unmittelbar bevorstehen.

Die Session des österreichischen Abgeordnetenhauses, welches infolge der Obstruktion der deutschen Fraktionen keine geordneten Sitzungen halten konnte, ist am Mittwoch geschlossen worden. Die Schließung des Parlaments hat, wie es scheint, sämtliche Parteien des Hauses betrieblig. Die Rechte liegt in der Schließung eine Züchtigung der Obstruktion, moogegen andererseits die Linke in dieser Maßregel einen Erfolg ihrer Taktik sieht und annehmen zu können glaubt, daß Bader nunmehr genötigt sein werde, mit den Deutschen in direkte Unterhandlungen zu treten.

Frankreich.

Um die Anwesenheit des Staatssekretärs der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds in Paris hat sich nach und nach ein vollständiger Sagenkreis gesponnen, der dem politischen Leiter Transvaals alle möglichen Intrigen und Angriffspläne gegen England nachsagte. Die neueste Lebensbildung hat sich der „Figaro“ geleistet, der von einer finanziellen Mission des Dr. Leyds wissen wollte und eine Anzeige für die Südafrikanische Republik anfertigte. Die halbamtliche „Agence Havas“ erklärt diese Meldung für unzutreffend.

England.

Die Londoner Blätter befürchten, daß Rußland nach dem Friedensschluß der Türkei mit Griechenland die Frage der freien Durchfahrt durch die Dardanellen und Frankreich die ägyptische Frage aufwerfen werden.

Belgien.

In Belgien haben die liberalen Stadträte des ganzen Landes sowie zahlreiche politische und militärische Vereine ihre Verteilung an der Landesfestungsbauung am 13. d. zugestimmt. Die Bundesbauung hat den Zweck, den König zur Auflösung des Parlaments und zur Vertagung der Wähler zu bewegen.

Dänemark.

Das dänische Landstehing nahm in dritter Beratung die Budgetvorlage überändert an. Diefelbe wird nunmehr dem König zur Unterschrift unterbreitet werden. Das angenehme Budget enthält auch einen Staatszuschuß an das Internationale Friedensbüreau in Bern. Die Reichstagssession ist nunmehr beendet.

Spanien.

Die Königin-Regentin unterzeichnete am Mittwoch das Dekret, durch welches die Tagung der Cortes geschlossen wird. — Inzwischen hat eine Depesche aus Havanna den Spaniern unangenehme Uebersetzungen bereit. Man war in Madrid auch wohl überall der Meinung, der cubanische Aufstand sei als erledigt anzusehen. Das scheint ein arges Verstum zu sein, denn eine Proklamation des Generals Weyler kündigt jetzt größere Operationen im südlichen Teil der Insel an und verfügt verschiedene Maßregeln, durch welche den Aufständischen alle Hilfsmittel entzogen werden sollen.

Die Herrin von Wolfenshagen.

13) Novelle von Luise Gammere.

(Fortsetzung.)

„Ist etwas vorgefallen in Finkenstein?“ fragte Nitta tonlos.

„Der junge Herr soll seinen Spazierritt zu weit ausgehört haben, nun ist der Unfel voll Besorgnis und befürchtet, der Himmel weis was. Wah, als ob man sich im reifen Alter noch am Gängelband leiten ließe und über jeden Schritt Rechenschaft geben müßte! Heutzutage fällt ohne groß Geschrei kein Spag vom Dach, geschweige daß ein Mensch auf eigenem Grund und Boden sich verliert!“

„Sie starrte ihren Gatten mit weit geöffneten Augen und schredensbleichem Antlitz an. „Ich muß hindern! sofort! Des Unfels Befürchtungen sind gewiß nicht grundlos. Dswald ist noch Genselender, hat für seine Gesundheit noch zu sorgen, sein Ausbleiben erregt auch meine Sorge!“

„Er erbatte ihre Hand und hielt sie mit zitterndem Druck fest: „Nitta, diese Gefährdung ist mir rätselhaft!“

„Was mich!“ Sie wehrte mit aller Entschiedenheit ab. „Du sollst klar sehen, völlig klar, ich schäme dir die Wahrheit, kein Unrecht ist damit verknüpft, doch jetzt, jetzt laß mich!“ Sie füllte an ihm vorbei und riß die Schleppe ihres Kleides, die ein Nagel gefangen hielt, ungeschick an sich.

Mit bösem Blick sah ihr Dehnhardt nach. „Sucht nur, sucht nur, es wird euch nicht viel frommen!“

Das Suchen blieb auch erfolglos. Dswald von Finkenstein war und blieb verschwunden. Herrlos war sein Pferd vom Wolfenshagener Forst vorbeigeführt und aufgefangen worden; doch alle Bemühungen, vor

ihm etwas zu entdecken, scheiterten an der Unkenntnis seines Vorhabens, an der Unkenntnis des Ortes, den er aufzusuchen gedachte. Man hatte ihn an dem Grenzstein, der die Scheide zwischen dem Reichede und Wolfenshagener Forst bildete, vorbereiten sehen, von da ab verlor sich jede Spur.

„Kein Spag fällt ohne groß Geschrei vom Dach,“ hatte Dehnhardt zu Nitta gesagt, und die Worte, die er im bittern Hohn gesprochen, wurden ihr zum Leisten. Sie brachte Tage, Wochen in Finkenstein zu. Ihr Suchen hatte etwas Anseloses, Fieberhaftes und fachte in dem alten Herrn die Hoffnung auf einen Erfolg immer wieder an. Die Steinbrüche wurden durchsucht, die Wälder, die Seen, alles vergebens.

Zulezt nahm man an, daß er in einem Anfall von Schmermt oder Weisheit, an der er in letzter Zeit häufig gelitten, sich selbst den Tod gegeben und zwar an einem Ort, wo er von Einbildung sicher — im großen Dorfmoor, das sich ohne viele, viele Opfer gefodert.

Als der Frühling wieder ins Land zog mit seinem Gefolge von Duft und Blüten und seinen zahllosen Sängern, da war auch in dem alten Herrn der letzte Hoffnungsstimmer erloschen und auch er glaubte an das Gerücht, das im Volksmunde ging. Lange, lange hatte er sich Drogen verschlossen, immer und immer auf eine Nachricht von draußen geharrt. Dswald konnte und mußte ja leben, seine Rechtlichkeit, sein hohes Ehrengelüsten hatten ihm vielleicht geboten rasch von der Heimat zu scheiden, vielleicht auch hatte er sich irgend einer wissenschaftlichen Expedition in fremde Länder angeschlossen. Sein reiches Leben konnte nicht verloren sein. Als aber nirgends ein Anhaltspunkt für die tröstlichen Gedanken sich fand, da verloren sie sich. Der alte Herr von Finkenstein war in diesem Winter gan

alt geworden. Erst das später aufgefundenen Tagebuch des Verschwindens gewährte einige Klarheit.

Dswald hatte mit kühnlichen Worten hingemoren: „Freundschaft, vermag sie uns das Höchste, die Liebe zu erheben? Freundschaft, welche armüthiges Geiz durch die Schmach, die jede Vater untreues Geiz durchbringt, erfüllt! Doch Glück, erlaucht durch Schuld, wird zum Verdrehen! D komm, du Nichtigste, verschend die früheren Gemüter! erwarme mit das Herz und gib mir Kraft und Mut zum Weiterleben!“

Der alte Herr fand das Tagebuch unter den Sachen Dswalds, die unberührt am selben Plage fanden, und wenn er sich den Sinn der Worte entzifferte, so lag klar, daß Dswald in dunklen Stunden, heiß mit seiner Liebe, die sich nicht in die ruhigen Bahnen treuer Freundschaft lenken lassen, gekämpft. „Du wohnt eine solche dunkle Stunde — — — ihn den dunklen Weg geführt? Deine Thränen negten das Papier, für den alten Herrn war der letzte Zweifel dahin. Lange, lange überlegte er, ob Nitta davon Einigkeit haben sollte, dann sagte er sich entschieden: „Nein!“ Er wollte ihrem Herzen nicht den Todesstoß verlesen. —

Sechs Jahre sind vorüber, ohne daß das Dunkel über Dswald von Finkensteins Verschwinden gelichtet. Wolfenshagen hat in dieser Zeit seine Herrin nicht mehr gesehen. Das Herrenhaus wurde alljährlich im Frühjahr gelistet, die Gemächer neu tapeziert und hergerichtet, alljährlich Verschönerung getroffen. Doch die, deren Anordnungen jedes Jahr pünktlich befolgt, erschien nie, um Einigkeit davon zu nehmen. Die Räume blieben leer und verödet, wie bisher.

Nitta lebte mit ihrem Gatten bald da, bald dort, nur nicht in der Heimat. Graf Dehnhardt ging willig auf all ihre Wünsche ein.

Balkanstaaten.

Der Kronprinz von Griechenland hat die Reise nach London zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria ausgegeben. Es mag ihm nicht angenehm sein, unmittelbar nach den wenig ruhmvollen Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz mit den Vertretern von ganz Europa zusammenzutreffen.

Am Donnerstag hat in Konstantinopel die erste Sitzung, in der über den Friedensschluß verhandelt wird, in Gegenwart der europäischen Botschafter stattgefunden.

Ueber die künftige Organisation Kretas finden, wie im englischen Unterhaus der Lord des Schatzes Balfour ausführte, unter den Mächten Erwägungen statt, es sei aber noch nicht möglich gewesen, mit der Porte darüber zu verhandeln, da zunächst noch über den Waffenstillstand und die Friedensbedingungen verhandelt werden müsse. Ueber die Zurückziehung der türkischen Truppen von Kreta und die Bildung einer genügenden Streitmacht zur Aufrechterhaltung der Ruhe auf Kreta würden jetzt Erörterungen gepflogen.

Der griechischen Regierung erwachen jetzt neue Sorgen durch das Auftreten von Räuberbanden. Einer Depesche der Times' aus Athen zufolge wird durch das Auftreten von Räuberbanden an verschiedenen Punkten Verunruhigung hervorgerufen, doch habe die Landbesatzung zu den Waffen gegriffen und die Räuber bisher im Schach gehalten. Die Regierung sende Gendarmen und Truppen ab. Amtlich werde die Zahl der Briganten auf 850 angegeben, sie sei aber wahrscheinlich größer.

Wien.

Am Dienstag wurde im Abgeordnetenhaus zunächst in dritter Beratung der Gesetzentwurf betr. das Verwaltungsverfahren bei Zündendbündeln gegen die Folgezeit definitiv angenommen. Ebenso wurden in dritter Sitzung die Gesetzentwürfe betr. Regelung der Fortverhältnisse für das ehemalige Sanitäts-Corps, und betr. Abänderungen hinsichtlich der Jagd auf Wasserfögel für Österreich erledigt. Sodann wurden Petitionen verhandelt. Darauf verlas sie das Gaus bis zum 22. Juni.

Unpolitischer Tagesbericht.

Gerolstein. Seit dem Eisenbahnunglück werden noch immer einige Verwundete vermisst. Die Vermutung liegt nahe, daß diese Vermissten bei der Dunkelheit in der Verwirrung und dem Drange, möglichst schnell von der Unglücks- und Zammerstätte zu entfliehen, in dem nahen Spülflus ihren Tod gefunden haben. Die Möglichkeit, daß auch in der nahegelegenen beiden Weibern mit ziemlich beträchtlicher Tiefe und starkem Flußschnell der Tod einige Opfer forderte, ist ebenfalls nicht ausgeschlossen. Man ist bemüht, die Gemälder mittels einer Maschine zu entleeren, um so genaue Gemisshit zu erschaffen.

Wosen. Die Strafkammer sprach den verantwortlichen Nebatteur des „Sonnie Witolpolski“ Appellator Jaleski von der Anklage der Verleumdung der Offiziere und Unteroffiziere des schlesischen Jägerbataillons Nr. 6 in Lers frei, weil Jaleski in der Expedition des Matres beschäftigt war und sich um die Redaktion nicht kümmerte, mithin nur als Strohmann zu betrachten sei. Dagegen wurde der Verleger und Nebatteur des Matres Karl v. Knepecht, von dem angenommen wurde, daß er auch der geistliche Leiter des Matres sei, zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bonn. Ein Witolpold hat am Mittwoch früh im Cottenortk stattgefunden, wobei der Witolpolder Neufung den früheren Witolpolder Knepecht erschoss.

Jena. In Jena starb 80 Jahre alt Wilhelm Mour, der über 50 Jahre als Festmeister an der Universität unterrichtet hat. Er hat insbesondere auf die Einführung des Heftensystems hingewirkt und die Methode dieser Heftweise vervollkommen. Seine Schüler zählen nach Tausenden.

Am Anfang hatte sie nachdrücklich verurteilt, daß Band zu lösen, doch war er ihr damals bei dem sicherhaften Suchen nach Oswald so warm entgegengekommen, hatte sie in allem gewöhnlichen Leben, ja selbst alles gethan, Aufklärung in die geheimnisvolle Sache bringen, hatte Mitta behandelt wie eine schmerzliche Leibende, ihr die gerietste Teilnahme, die größte Nachsicht bewiesen, daß sie sich dankbar verpflichtet fühlte. Sie ahnte ja nicht, daß die eigene Vorlicht ihm leidet, daß Gedulm der Deckmantel für Klugheit und Vorlicht wurde. Nie war er ihr mit einer Frage lästig gefallen, sein durchaus edelmännisches Betragen hatte ihrem zerrissenen Herzen wohlgethan. Es war ja jetzt gleich, mit wem sie lebte und wo sie lebte, kein Blick gab's mehr für sie, warum sollte sie, die gebrochene, freundlose Frau, nun auch noch mit einer Scheidung in die Doffentlichkeit treten?

Sie schenkte Dehnhardt sehr wenig, wenn sie in diesem Zustand der körperlichen und geistigen Ermattung an seiner Seite das Dafein weitergeschleppte. Sie reichte mit ihm, hierhin, dorthin, überall durch ihre eigenartige, tranenunrahmte Schönheit die größte Bemüdung erregend.

Dehnhardt lenkte ihren Sinn auf Vergnügungen und sie ging bereitwillig auf alles ein, was Zerstreuung bot. Sie besuchte Theater, Konzerte, Bälle, besuchte und unterfertigte wichtige Anstalten. Eine fast sicherste Sucht, die Zeit totzuschlagen, beherrschte sie. Sie wurde der Mittelpunkt aller Gesellschaften. Blau Geist und Wit, durch Anmut und Liebenswürdigkeit glänzte sie in den Salons.

Freilich, wer sie dahin gesehen in einamen Stunden, der würde in der gebrochene, in sich gekrümmten, todesstrahligen Frau nimmer die hinstehende, strahlende, gefeierte Schönheit erkannt haben.

Rohlsz. In den Rheinanlagen wurde die Leiche eines seit etwa acht Tagen vermissten 18jährigen jungen Mädchens gelandet. Als Grund des Selbstmordes wird angegeben, daß die Eltern das Mädchen zu einer Ehe mit einem 60jährigen Mann zwingen wollten.

Erfurt. Vor einiger Zeit starb hier der Stadtverordnete Boye. Seit dieser Zeit wurde dessen Frau auffallend schwermütig. Dieser Tage, an ihrem Geburtstag, machte sie ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Krefeld. Der Mörder des in Duisburg in voriger Woche erlöschten Polizei-Sergeanten Meyer, der Ziegelarbeiter Caspers aus Oberhausen, ist hier verhaftet worden. Der 24jährige Bürche hatte in der Zwischenzeit an verschiedenen Eindrücken in der Umgebung von Wesel teilgenommen.

Der frühere langjährige Stadtverordnete J. A. wurde von der Strafkammer wegen Untreue zu neun Monat Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. Er hatte als Direktor der hiesigen Privat-Versicherungsgesellschaft des platten Landes 19 000 M. ohne Genehmigung des Vorstandes zu seinem eigenen Zwecke verwandt.

Eberfeld. Von einem Juge der Eberfelder Thalbahn wurden zwei Frauen überfahren, von denen eine sofort getödtet, die andere tödtlich verletzt wurde.

Bachum. Ein Fabrikarbeiter in Frinort geriet mit seiner Ehefrau in Streit und in eine so große Wut, daß er zum Revolver griff und seine Frau durch eine Kugel in den Rücken lebensgefährlich verwundete. Daraus schloß der Mann sich selbst eine Kugel in den Kopf. Beide sind den Verletzungen erlegen.

Gotha. Vor einigen Tagen hatte sich in Sumbach ein Zigeunerknabe, die einige Mägen mit sich führte, am sogenannten Gärteisch gelagert. Die Mägen waren an drei Meter langen Ketten an Bäumen festgelegt, mußten trotzdem aber der zahlreich erschienenen Dorjugend ihre Ränke vorführen. Zwei vom Altershaufen bei Gotha heimkehrende Männer fanden an den Knäufeln der Tiere auch Gefallen, und der eine der Männer ließ sich bekommen, den größeren Mägen mit Brot zu füttern, was Meister Pech sich auch gefallen ließ. Kläglich aber erfuhr der Für den Mann mit den Tafen, zog denselben an sich heran und biß auf den Unglücklichen ein. Die fürchtbaren Schmerzschreie lödeten die Mitglieder der Spieltruppe aus den Wagen, denen es auch gelang, den Schwerverletzten zu befreien. Der Mann ist an einen Arm und an beiden Oberextremitäten gründlich zugerichtet.

Nürnberg. In Geschäftskreisen wird folgendes Wortkommis lechhaft besprochen. Eine der ersten Nürnbergger Zeltknäufelfabriken erhielt von einem Hamburger Kaufe eine große Bestellung auf Zeltknäufel für ein überseichliches Haus. Verbindung war: 25 Prozent billiger zu liefern, als die Fabrik in Nürnberg im Keinen verkauft. Da die Bestellung groß und Verzählung zugehört war, so entschied sich der Fabrikant, den Auftrag unter den gegebenen Bedingungen anzuführen. Wie erkaunte er aber, als bald darauf seine eigenen Zeltknäufel in einem hiesigen Bazargeschäfte bedeutend billiger verkauft wurden, als von ihm selbst! Seine Kunden liefen in den Bazar und schimpften weiblich über sein teures Zeug. Er ging zu Gerichte und flagte über unlauteren Wettbewerb, aber überall — auch beim Verein zum Schutze für Handel und Gewerbe Nürnberg — hieß es: es ist nichts zu machen; unlauterer Wettbewerb ist's auch nicht. Des Fabrikanten Nachforschungen hatten das interessante Ergebnis, daß seine für die überseichliche Meile weitestgehend verpackten Zeltknäufel von Speiditer im Auftrag des „Hamburger“ Kaufes direkt in den hiesigen Bazar gebracht worden waren.

Strasbourg. Die letzte Totenliste der französischen Fremdenlegion enthält wieder die Namen von nicht weniger als 34 Glatz-Löhrlingen. Ob dieses Hinsterben in der Fremdenlegion der reichsständischen Jugend nicht doch schließlich zur Warnung dient?

Dehnhardt fragte sie oft, ob der Besitz dieser bleichen, gramverlorenen Gestalt eines Verbrechens wert? Dann quälten ihn die Furien des Gewissens.

Vorläufig entschädigte er sich in Monaco am grünen Tisch für die Gleichgültigkeit seiner Frau. Doch auch Fortuna war ihm abhold. Lindenblös samt allen Liegenheiten gerann nach und nach in Nichts und auch Weibed mußte er bestaun. Dazu kamen Briefe von dort, die ihn sehr verstimmen.

Der Förster, sein früherer Vertreter, erlaubte sich die größten Lebergriffe, benahm sich als Herr und mißhandelte bei Geringfügigkeiten die Leute. Endlose Klagen liefen ein. Der ganze Zorn Dehnhardts entlud sich auf seine Untergebenen.

Er fand seine Verdrückung darin, seine Umgebung unter seiner Stimmung leiden zu lassen und ihr das Leben auf's möglichste zu verbittern.

Auch gegen Mitta wurde er manchmal mütterlich und verbrosen. In ihrer Kühle prallte seine Gereiztheit ab. Sie mußte es ihm dank, daß er für sie sorgte und handelte, kein wärmerer Sauch freiste seine Personlichkeit; doch war sie stets voll Freundschaft und berichtigte seine Wankfälle.

Es war ein Nebeneinanderleben ohne Wärme und tieferes Empfinden, ohne Verdrückung, und doch gewöhnliche sich Mitta mit der Zeit daran.

Dehnhardt hatte das Gefühl der Eiferlust nicht mehr kennen gelernt, seine Gattin war gegen jeden Mann kühl, kühl bis ans Herz hinan. Ein Ethello hätte müßig, unbeforgt neben ihr wandeln können. Vergnügungen, Woblen, Zeitschriften, Wohlthätigkeits-Vereine füllten ihre ganze Zeit aus.

In Italien am sonnigen Golf von Neapel wurde Mitta aufgeschreckt aus ihrem fast leidenschaftlichen Treiben. Der alte Herr von Finkenstein schrieb ihr:

Karlruhe. Der verstorbene Bankier Schmieder war seinerzeit als Brauereibesitzer in Konfuz gerieten, wodurch eine größere Anzahl Karllsruher Bürger mehr oder weniger geschädigt wurden. Aus Gründen persönlicher Natur konnte sich der Verstorbene zu Begehren nicht entschließen, nachdem er Millionär geworden war, die (langst verjährten) Forderungen seiner Konfuzgläubiger zu begleichen, außerdem aber vor dem Tode seinem Sohne gegenüber den Wunsch, daß die alten Schulden bezahlt werden sollten. Dieser Tage hat nun der Assessor Dr. Schmieder, jenem Wunsche entsprechend, sämtliche alten Schulden seines Vaters mit sechs Prozent Zinseszins getilgt. Die Gläubiger kamen auf diese Weise zu einer ganz unerwarteten, teilweise recht anscheinlichen Erbschaft.

Wien. Der vielgeachtete dritte Raubmörder des Bankiers Kohn in Pest, Wobarsch, wurde am Mittwochabend nach anstrengender Verfolgung und Gegenwehr durch die Gendarmen und Polizei von Blata überwältigt und verhaftet. Ein Verfolger erhielt von Wobarsch einen Schuß in den Unterleib, ein anderer eine Kugel in den Unterleib. Der Raubmörder arbeitete drei Monate unter falschem Namen als Schuhmacher in Wien.

Wie die Mütter werden, haben die Angefallten der Verdrückung befohlen, in den Ausstand zu treten, der am Freitagmittag beginnen soll.

Bern. Die Einwohnerzahl der Schweiz hat laut letzter amtlicher Zusammenstellung die dreie Million überschritten. Mitte 1896 ergaben sich 3 039 835 Seelen. Unter den Kantonen stehen Bern mit 542 000, Zürich mit 379 000 in erster Linie. Der kleinste der Kantone der Bevölkerung nach ist Aargau mit nicht ganz 130 000 Seelen. Der Ueberzähl der Geburten gegenüber den Sterbefällen ist mit 32 000 ein günstiger zu nennen. Unter den Todesursachen waren in der letzten Zeit die Halskrankheiten der Kinder am verbreitetsten.

Köln. In Ay erhielt ein Gendarmen-Mechanikermeister Graf seine Frau, sein Töchterchen und dann sich selbst.

Brüssel. Der Fesselballon auf der Ausstellung war am Dienstag trotz des heftigen Windes aufgestiegen mit acht Personen, darunter zwei Damen und zwei Kinder. In einer Höhe von 200 Meter begann der Ballon unbedigt zu werden und legte sich auf die Seite. Die ausgeworbenen Seele reichten nicht bis zur Erde. Mehrmals schlug der Ballon auf Türme, Schilber, Dächer, die er abriß. Dank der Ruhe des Luftschiffers wurden sämtliche Personen gerettet, aber drei erlitten Verletzungen.

Kairo. Unter den Messiasigern, die in Ekar in Duarantane liegen, ist ein verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen und als Cholera erkannt worden; doch wird ohne Zweifel durch die Strenge der bestehenden Vorschriften eine Weiterverbreitung der Seuche verhindert werden.

New York. Eine Kutsche, in der sich 22 Personen befanden, wurde am Montag bei dem Bahnhüder auf Long Island durch einen Eisenbahnzug erschlagen. Von den Insassen der Kutsche wurden 6 getödtet, während alle übrigen Verletzungen erlitten.

Suantes Allerlei.

„Erlige Erinnerungen“ lebten in einem alten, der französischen Truppenabteilung auf Kreta angehörigen Krieger, wahrscheinlich einem Fremdenlegionär, wieder auf. Als dieser kürzlich, so erzählt die „Zerr-Zeitung“, die deutschen Matrosen besuchte, trat er mit folgenden Worten ins Zimmer: „Na Kinder, laßt mich man 'n paar ordentliche Griffe kloppen.“

Eine Verwünschung. In der Küche sagt das Stubenmädchen zur Köchin: „Eben im dunklen Gang hat mich der Herr für seine Frau gehalten.“ — Köchin: „Er hat dich gefügt?“ — Stubenmädchen: „3 bewahre! Er hat mich ausgeschimpft und mich eine dumme, eitle Gans genannt.“

„Meine teuerste Mitta!“

Ich glaube, es ist das letzte Mal, daß ich Dir schreibe. Der Wind wird wohl im Herbst die Mütter auf meine Grust wehen. Ich weiß, was Dich in die Ferne trieb, weiß, daß Dein Leben auch draußen ohne Verdrückung, ohne Inhalt ist, allein der Schlag, der Dich in die Ferne trieb, hat mich am schwersten getroffen. Er hat meinen Stamm entblättert, mein Alter einlam und liebeleer gemacht! Trotzdem habe ich all die Jahre meine Pflicht gegen die Welt nicht verläumt. Das Pfund, das uns der Herr gegeben, soll nicht rohen in der Erde! Liebe Mitta, Du und Deine Mutter waret mir die besten, die teueren der Frauen. Nach ihm, dem Unglücklichen, habe ich Euch am meisten geliebt auf dieser Welt! Zerlege mich die ersten Worte, die ich vielleicht zum letzten Mal Dir sende. Du hast Pflichten gegen die Welt, Kind.

Wolfsen haben, das Gedulm Deiner Väter, ist recht vereinamt und vernachlässigt, in Neid geht alles brüder und drüner! Der Förster spielt den Herrn und knecht Cure Leute! Nehre heim, es ist das beste, was Du thun kannst! Hat Dich die Zeit und die große Welt nicht zu einer völlig Selbstthätigen gemacht, beherzigt du meine Bitte, Mitta, und es ausführlicher. Dich bald die schützenden Arme deines treuen Danks!

Mitta las den Brief und sagte den Entschluß zur sofortigen Heimkehr! Als sie Dehnhardt Mitteilung davon machte, Hieß sie auf heftigen Widerspruch.

„Ich schien von ihrem Vorhaben sehr unlieb berührt. „Ich glaubte dich nicht so manfaktig, Mitta“, erwiderte er finster, ich gedachte Neid zu verkaufen!“ „Neid?“ in sprachloser Ueberredung fand sie ihm gegenüber, Neid? die herrliche unserer Besitzungen, Neid, das mit immer so lieb und vertraut war!“

(Fortsetzung folgt.)

Paul Berndt, Bankgeschäft, Wittenberg.

Sitzale Goswig in Anhalt:
Jeden Dienstag und jeden Freitag von 11 bis 3 Uhr bei Herren **Gebr. Hoffelt** zu sprechen.
Wartze, Zimmer links.
Telegraph-Adresse: „Lotteriebank Wittenberg“.
Telephon-Anschluss Nr. 23, Giro-Conto: Dresdener Bank, Berlin.

Beim Herannahen des Coupons-Termins empfehle ich meine Dienste für sämtliche **bankgeschäftliche Transactionen.**
Die Juli 1897-Coupons werden vom 15. Juni cr. ab kostenfrei eingelöst.
Reelle Geschäftsprinzipien. Coulaute Bedingungen, Fachmännischer Rat
Auf meine kostenfreie Verlosungskontrolle mache ich wiederholt aufmerksam. 45b

Paul Berndt,
Bankgeschäft, Wittenberg



Männer-Turn-Verein.
Der Abmarsch nach **Söllichau**

erfolgt am 2. Pfingstfeiertage
morgens **5 Uhr**
von der Badeanstalt aus. —
Recht zahlreiche Beteiligung ist
sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Wiesen-Verpachtung.

Mittwoch den 9. Juni cr. Nachmittag 5 Uhr
verpachte ich den Heuschmitt von den Wendt'schen Wiesen an
Ort und Stelle in einzelnen Parzellen im Wege des Meistgebots.
Bedingungen im Termin.
Sammelplatz an der Subrik am Mochwiger Wege.
2 **Wilhelm Richter.**

Wiesen-Verpachtung.

Freitag den 11. Juni cr. Nachmittags 6 Uhr
verpachte ich den Heuschmitt von den Schmiedberg'schen Wiesen an
der Schmiedberg-Reinharzstraße in Parzellen an Ort und
Stelle im Wege des Meistgebots. — Bedingungen im Termin.
J. A.
2 **Wilhelm Richter.**

Wiesen-Verpachtung

am **9. Juni cr. Nachmittag 6 1/2 Uhr** verpachte ich den
Grasschnitt der ehemals **Lebercht Richter'schen** Wiese am
Rehbach an Ort und Stelle. — Eventuell nehme ich auch
Kaufgebote an. 44c.
Max Ehrlich.

Grundstücks-Verkauf.

Am **Donnerstag den 10. Juni cr.**
bin ich im **Gasthofs zu Papschwig** von
Nachmittag 12 1/2 Uhr ab
anwesend, behufs Parzellierung der Grundstücke des ehemaligen
Wendt'schen Gutes zu Papschwig, wozu ich Kauflustige
einlade.
Gally Knopf,
44c. **Berlin, Oranienburgerstraße 58.**

Waldstreu-Verkauf.

Im Forstreviere **Reinharz** sollen im **Jagen 22**
Donnerstag, den 10. Juni cr. von Vorm. 9 Uhr ab
ca. 30 Morgen **Nadelstreu** kabeleweise gegen sofortige An-
zahlung von 5 Mk. pro Kabele
öffentlich und meistbietend verkauft werden.
Versammlung an der sogenannten **Jagdtafche.**
Weidel, Revierförster.

Sämtliche Farben,
Firniss, Lacke u. Pinsel,
Carbolinum, Desinfektionspulver empfiehlt
F. W. Richter.

Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 1/2—8 1/2 Uhr in der Wohnung
Lindenstraße 26.
9—11 Uhr in der Badeanstalt.
Nachmittags 1 1/2—2 1/2 Uhr in der Wohnung.
3—4 1/2 Uhr in der Badeanstalt.
Sonn- u. Feiertage nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Dame, sucht vom 9. Juni ab
freudl. fähles **Zimmer**
ohne Bett auf 4—6 Wochen-
Gesellige Umgebung erwünscht.
Angebote m. Preis unter „h.“ u.
d. **Altmarktische** Intelligenz- u.
Leseblatt in Stendal.

Ein fast neuer
Fahrrstuhl
ist preiswert zu verkaufen. Nä-
heres bei Herren **Heidemann, Ba-**
deanstalt.

Kinder-
wagen
offertiert **W. Hunger**

Gasthofs-Verkauf!
In Folge Todesfalles bin ich
Willens meinen zu **Gstfer** (Elbe)
gelegenen, flott gehenden, im vor-
igen Jahre neuerbauten **Gasthof**
„Zum Anker“ zu verkaufen. Gest.
Hr. von **Helldorf** erbittet
Frau verw. **Emilie Schue,**
geb. **Stolz, Eller, Elbe. 44b**

Eine kleine
Unterwohnung
und eine Scheune im **Küttig'schen**
Hause ist zu vermieten, sowie
der **Grasschnitt** der **Hauskabel**
auf dem **Horstanger** ist zu ver-
pachten.
44c **J. Baly, Buchbinder.**

Cokoskuchen
Koggenklee a Centner 4,90 Mark
gute **Giltsklee** Cir. 5,80 Mk. so-
wie sonstige andere Futterartikel
G. F. Köther.

Kinder-
wagen
offertiert
Otto Matthies

Eine
Wohnung 2—3 Stu-
ben, Kam-
mer u. Küche vom 1. Oktober ab
zu vermieten **Wilhelmstraße 8.**

Eine **Hobellbank,**
fast neu, zu verk. b. **O. Matthies.**

„Gute Quelle.“
Zu den Feiertagen: **Ausflucht v**
„Patzenhofer“
hell und dunkel.
W. Richter.

Zum **Vergnügen**
heute **Sonabend** u. während
der **Feiertage** ladet zu
Kaffee u. Kuchen
ff. Bier, sowie reinem **Landwein**
ergebenst ein **W. Thiere.**

Missionsfest.

Am **3. Pfingstfeiertage** — **Dienstag** den **8. Juni** —
findet **nachmittags 1/2 4 Uhr** in **Söllichau** das **Jahresfest**
des **„Eilenburger-Missions-Hilfsvereines“** statt und zwar bei
günstiger **Witterung, im Walde.**
Festplatz 5 Minuten vom Bahnhof.
Die **Festpredigt** hält **Pfarrer Chon-Wälken** in der **Nach-**
versammlung wird u. a. der **Missionar Hasenwinkel** von der
Brüdergemeinde aus seinem **Missionsleben** erzählen.
Alle **Missionsfreunde** werden zur **Teilnahme** an diesem
Feste **freundlich eingeladen.** 44b

Der **Synodalagent** f. **A.-M.**

Mittagsisch **Hôtel** **zum** **Kronprinzen**
4 Gänge 1,25
im Abonnement
1,00 Mk.
außer dem Hause
1,25 Mk.
Reichhaltige
Abendkarte.
Kroß Lagerbier,
fr. Münchener,
Märzen-Beier
u. Weißbier.
Vorzüglichen
Kochwein
pro Flasche von
1 Mk. an 1/2 Fl.
50 Pfg.
garantiert rein.
Extra-Beimunde

Atelier für Photographie
von
C. Schlawe,
Bad Schmiedberg, Lindenstraße 23, (im Hause der
Buchdruckerei). Geöffnet von 8 bis 7 Uhr auch Sonntags.
Aufnahmen bei jeder **Witterung.**
Vorzügliche Porträts bis Lebensgröße.
Aufnahmen von **Familien-, Vereins- und**
Militärgruppen
Reproduktionen u. **Vergrößerungen** nach jedem **Bilde.**
Specialität: **Kinder-Aufnahmen.** 43b

Heu-Verpachtung.
Donnerstag, den 10. Juni cr.
Vormittags 9 Uhr
soll der Heuschmitt in **Eckmickten** und **Widche** meistbietend ver-
pachtet werden. — **Bedingungen** werden vor dem **Termin** be-
kannt gemacht.
Dom.-Amt Drebick, den 4. Juni 1897.
Die Wirtschaftsverwaltung.

Posselt's Bergkeller.
Den ersten **Pfingstfeiertag**
grosses Gartenkonzert
Anfang **7 1/2 Uhr.** Entree **25 Pfg.**
Ausgeführt von der **Stadtkapelle** des **Herrn Schreid.**

Pa. Sauerkohl,
noch gut **konservert** empfiehlt **F. W. Richter**
Eisenhammer. **Zur Eisenbahn.**
Das **geehrte Publikum** erlaube seine **Biere,** den **2. Feiertag** las-
ich mir auch diesem **Jahre, ganz** bei **zur**
besonders aber während der
Pfingstfeiertage auf die
herrlichen Waldparthien u. d. **3. Feiertag** zu **Kaffee** u.
nach hier **aufmerksam** zu machen. **fr. Kuchen** frdl. ein **Hessler.**
Am **3. Pfingstfeiertag** von **Nach-**
mittags 3 Uhr an: Großes
Wald-
Concert,
nachher **Ball**
Es ladet **freundlichst** ein
A. Frömmichen.
Zur Weintraube.
Montag den **2. Feiertag** ladet
zur
Tanzmusik
sowie **Ual** in **Gelee** frdl. ein
König

Ballmusik
u. d. **3. Feiertag** zu **Kaffee** u.
fr. Kuchen frdl. ein **Hessler.**
Zur Weintraube.
Montag den **2. Feiertag** ladet
zur
Tanzmusik
sowie **Ual** in **Gelee** frdl. ein
König

Großwig
Den **2. Pfingstfeiertag** ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein **Thomas.**
Ogeln.
Den **2. Feiertag** ladet zur
Tanzmusik
ergebenst ein **W. Voigt.**
Redaction, Druck und Verlag f. v.
M. A. Lohde, Schmiedberg.